

während er im Tempel seines Amtes waltete, ein Engel ihm die Geburt eines Sohnes ankündigte (vgl. Luc. 1, 5 ff.). Im Protevangelium Jacobi c. 8 (Tischendorf, *Evangelia apocrypha*, 2. ed., Lips. 1876, 17) wird er Hohenpriester genannt, weshalb spätere Kirchenlehrer (Augustinus, Chrysostomus, Ambrosius, Beda u. A.) annahmen, er habe die Erscheinung am Versöhnungstage im Allerheiligsten gehabt. Allein Lucas würde nicht den Hohenpriester *ἀνθρ τις* genannt haben und dieser auch nicht durch das Loos bestimmt worden sein, am Versöhnungstage das Rauchopfer darzubringen. Origenes und Andere (z. B. Pseudo-Basilius, Gregor Nyssenus, Theophilus, Eutymius; vgl. auch Hippolytus bei Nicophorus, H. E. 2, 3) haben gemeint, der Matth. 23, 35 erwähnte „Sohn des Zacharias“ sei mit dem Vater des Täufers identisch, und das Protevangelium Jacobi c. 23 sq. (Tischendorf 45 sqq.) läßt diesen letztern wirklich von König Herodes getödtet werden. Eine ähnliche „Erzählung von der Geburt des Täufers und der Tödtung seines Vaters Zacharias“ findet sich unter dem 5. September in dem Kapitalwerk der russischen hagiographischen Literatur, dem sog. Tschetji Minei des im J. 1563 gestorbenen Metropolitens Marcarius von Moskau, und ist deutsch von Verendts (Studien über Zacharias-Apocryphen und Zacharias-Legenden, Leipzig 1895, 71—80) veröffentlicht worden. Vermuthlich hat dieses Stück mit dem Protevangelium eine gemeinsame Vorlage in einem apocryphen Buche gehabt (vgl. Verendts a. a. O. 81 ff.). Auf jeden Fall hat schon mit Recht der hl. Hieronymus die angebliche Identität als auf apocryphen Träumereien beruhend zurückgewiesen. Nach Gregor von Tours (In gloria martyrum 26) wäre Zacharias mit Simeon von dem Apostel Jacobus, dem Bruder des Herrn, in einem von diesem erbauten Grabe auf dem Delberge beigelegt worden. Diese Zusammenstellung des Zacharias mit Simeon und Jacobus gehört der griechischen Legende an. Georg Codinus (De aedif. Constantinopolit., bei Migne, PP. gr. CLVII, 593) sagt nämlich, daß zur Zeit, als Kaiser Justinus II. (565—578) und seine Gemahlin Sophia die Gebeine des Jacobus in die neu erbaute Jacobuskirche in Constantinopel übertragen ließen, neben anderen Heiligen auch Simeon und Zacharias dort ihre Ruhestätte fanden (vgl. Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten u. Apostellegenden II, 2, Braunschweig 1884, 249). Das Fest des Zacharias wird nach dem römischen Martyrologium am 5. November gefeiert.

[3. Felten.]

Zacharias, der hl., Papst (741—752), stammte aus einer griechischen Familie in Calabrien; er wurde gewählt nach dem Ableben des Papstes Gregor III. und geweiht gegen Ende des Jahres 741. Als bald nach seiner Erhebung sandte er an den König der Langobarden (s. d. Art.), Luitprand, Gesandte mit der Bitte um Rückgabe der vier dem

Herzogthum Rom im J. 739 entrissenen Städte, ja er reiste selbst zu Luitprand, welcher damals in Interamna (Terni) weilte, und wurde von ihm sehr ehrenvoll empfangen. Der König gab die vier Städte und noch vieles Andere zurück und schloß auf 20 Jahre Frieden mit dem Herzogthum Rom. Alle Gefangenen, die er aus dem byzantinischen Theile Italiens hatte, schenkte er dem Papste. Dieser kehrte befriedigt nach Rom zurück. Im J. 742 ermahnte er den Kaiser Constantin Copronymus, die heiligen Bilder wiederherzustellen und gewisse Güter der römischen Kirche zurückzugeben. Gleichzeitig sandte er an die Kirche von Constantinopel eine Synodica mit der Darlegung seines Glaubensbekenntnisses. Weitere Beziehungen zwischen ihm und der morgenländischen Kirche scheinen nicht stattgefunden zu haben. Bald darauf bedrängte Luitprand das Exarchat und Ravenna. Zacharias wurde um seine Intercession bei demselben erucht und schickte wirklich Boten an Luitprand, daß er von der Belagerung Ravenna's abstehe möge. Ja der Papst machte sich selbst auf den Weg, ging nach Ravenna und von da im Juni 743 nach Pavia, wo er den König vermochte, dem Exarchat fast alles, was er ihm entrissen hatte, zurückzustellen. Von da kehrte er glücklich nach Rom zurück. In demselben Jahre (nach Anderen 744) hielt er in der Kirche des hl. Petrus eine Synode von 59 Bischöfen, welche über Kirchenzucht verhandelten und bestimmten, daß die in Rom's Nähe wohnenden Bischöfe jedes Jahr im Mai zu Rom sich einfinden sollten (vgl. Nürnberger, Die römische Synode vom Jahre 743, Mainz 1898). Nach Luitprand war Rachi's Langobardenkönig geworden, den der Papst mit Erfolg von seinen Eroberungsplänen abbrachte, so daß Rachi's einen Frieden auf 20 Jahre versprach. Einige Jahre nachher (749) vermochte er Rachi's, von der Belagerung der Stadt Perugia abzusetzen. Als dann dieser König dem Throne entsagte, nahm ihn Zacharias unter die Zahl der Cleriker auf und gab ihm, seiner Gemahlin Tasia und seiner Tochter das Absterbliche Gewand (749), wie er denn schon früher Karlmann, Pipins Bruder, das Kloster Coraich zugewiesen hatte. Am meisten tritt die grobkärige Wirksamkeit des hl. Zacharias in seinem Verhältnisse zu St. Bonifatius und zu der Kirche in Deutschland und in Frankreich hervor, worüber die betreffenden Art. (II, 1077 ff.; III, 1623; IV, 1713 f.) sowie der Art. Birgil, der hl. zu vergleichen sind. Jaffé (Regesta Pontificum I. 2. ed., 262 sqq.) führt 39 ächte Briefe dieses Papstes an, von denen sich die meisten auf Bonifatius und die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland beziehen. Zu erwähnen bleibt hier noch die Betheiligung des Papstes an dem Thronwechsel in Frankreich. Im J. 751 ließ der fränkische Herrmann durch Gesandte aus beiden Reichtheilen bei Zacharias anfragen, ob es recht sei, daß die Könige im Frankenreich den königlichen Namen ohne kaiserliche Macht fortführten. Auf Grund seiner Kennt-